

NACHGEDACHT im August

Juhu, Sommerferien! Jetzt bloß nicht das verdrängte Kranksein ausbrüten!

Wie alle Jahre hatten sich Stress und Erschöpfung bis hin zu Fluchtgedanken gesteigert.

Kein Wunder bei dem Lehrermangel, bei dem Mangel an Unterstützung, besonders für SchulleiterInnen, und bei der zunehmenden Flut dirigistischer Ansagen aus dem Kultusministerium. Und schließlich waren die Noten fertig und konnten auch nicht mehr disziplinierend eingesetzt werden.

All das hatte die Vorfreude auf die 6 Wochen Sommerferien getrübt. Darüber hinaus wissen halt leider auch alle, dass es nach den Ferien genauso weitergehen wird: nicht mehr Lehrer, nicht mehr Freiräume für Vertiefung etc., nicht weniger Unterrichtsstoff, nicht weniger Auslesedruck.

Seit Jahrzehnten geht das nun schon so. Das deprimiert und lässt resignieren.

Alles Klagen hilft nicht. Nicht einmal die vielen Studien zur besorgniserregenden psychischen Gesundheit unserer Kinder ändern etwas. Lehrer- und Erziehermangel bleiben. Und dass so wenige überhaupt noch Lehrer oder Erzieher werden wollen, ist zum Normalfall geworden.

Die Kinder und Eltern scheinen auch resigniert zu haben. Sie haben ja keine Lobby und Bildung nicht genug Stellenwert. So wurschtelt jeder für sich mehr schlecht als recht weiter. Dabei gibt es Beispiele dafür, wie Schule und Lernen Freude machen und Zufriedenheit schaffen könnte.

Nicht einmal die Tatsache, dass die AfD überall wo Unzufriedenheit herrscht und Unsicherheit entsteht, die Sache an sich reißt und natürlich eine einfache Lösung parat hat: Schulpflicht abschaffen und Bildungspflicht einführen, scheint die Bildungspolitiker zum Handeln zu bringen. Natürlich verschweigen die Populisten, dass davon nur die profitieren, die das nötige Geld haben, ihre Kinder ins Ausland, oder in teure Privatschulen zu schicken bzw. sich teure Nachhilfestunden zu leisten. Eine solche Entwicklung aber würde unserer demokratischen solidarischen Gesellschaft nur schaden.

Was tun, damit unsere Schulen ein Lebensort für alle Kinder bleiben oder werden und dort die Grundregeln unseres Gemeinwesens eingeübt werden können?

Das Problem scheint so groß, so alt und festgefahren, dass eine Lösung geradezu unmöglich scheint.

Nicht doch! Wir brauchen mehr Mitwirkung an den Lernprozessen statt konsumistischer Erwartungshaltung, mehr Mitverantwortung statt passiver Schuldzuschreibung, mehr Selbstbestimmung statt einengender Pläne und Vorschriften.

Die Basis könnten, neben gekürzten und aktualisierten Lehrplänen, **die 4Ks des Lernens sein: Kritisches Denken, Kreativität, Kommunikation und Kooperation.**

Kinder und Eltern, vom Kindergarten an, müssten eingebunden werden. Kommunen, Vereine, Unternehmen aus Wirtschaft und Industrie, alle müssten sich dafür einsetzen, dass gute Bildung gelingt für unsere eigene und die Zukunft unseres Landes.

Wir müssen nur anfangen, im Kleinen, Schritt für Schritt:

Die 10 „Ulmer Thesen für nachhaltige Bildung“ könnten da ein kleiner Begleiter sein.

z. B. These1: **Einen respektvollen Umgang miteinander pflegen.**

Das klingt furchtbar banal und sollte doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Leider ist dies oft nicht der Fall. Im stressigen Alltag mit den überfüllten Lehrplänen und auslesenden Benotungsverfahren sind Abwertung und Entmutigung an der Tagesordnung. Ein wohlwollender Ton, eine gelassene, vertrauensvolle Atmosphäre aber schaffen Zuversicht und Mut, nicht Druck, Ungeduld und Misstrauen. Das so entstehende positive Klima kann Widerstände abbauen und die Leistungsbereitschaft sowie die Disziplin entscheidend verbessern.

Wir könnten doch einfach mal auf unseren Umgang miteinander achten und Kollegen und Eltern dafür gewinnen. Ein solches respektvolles Miteinander wird sich für alle viel angenehmer und entspannter anfühlen, sodass neues Wohlwollen und zuversichtliche Neugierde entstehen.

Nun habe ich ein bisschen viel NACHGEDACHT, aber es ist ja Ferienzeit und Zeit zum Lesen und Nachdenken.

Ich wünsche Ihnen eine gute Erholung in diesen großen Ferien. Tanken Sie neben der Sonne auch Freiheit und Zuversicht, damit das neue Schuljahr nicht wieder so stressig und unfroh wird wie das vergangene. Dies gilt natürlich für uns alle und für jede Arbeit nicht nur für Lehrer

Ihre Ursula Usadel